

Karl May-Jahrbuch 1918, herausgegeben von Dr. Rudolf Heißel und Fritz Parthel, mit zahlreichen Abbildungen. Preis 4 M. (Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt vorm. G. Schottländer, A.-G., Breslau.)

Karl May ist tot, doch sein Lebenswerk wurzelt zu tief im deutschen Volke, als daß einige literarische Heißsporne mit ihrem Beginnen, die weitere Verbreitung der beliebten Mayhände zu hindern, Erfolg haben könnten. Ja, es scheint fast, als ob für jeden bedeutenden Gegner mindestens drei ebenbürtige, neue Freunde des Dichters erstünden. Den Beweis hierfür bringt das oben genannte May-Jahrbuch. Außer den Beiträgen der beiden Herausgeber, die von gründlicher Sachkenntnis zeugen, enthält das Buch neben bisher unveröffentlichten bezw. unbekanntem Erzählungen und Gedichten May's; sowie interessanten Anekdoten seiner Gattin, Frau Klara May, eine Fülle wertvoller Aufsätze aus bekannten Federn: Namen wie Prof. Dr. Ludwig Gurlitt, Max Geißler, Dr. Lorenz Krapp, Leopold Gheri, H. E. Tzschirner, A. von Ogorocz, Wenzel Urban, Dr. E. Schmid, E. Serman, Dr. H. Röhren, Otto C. Artbauer usw. sorgen dafür, daß dem Sammelwerk mehr als ein nur vorübergehendes Interesse zugewendet wird. Der bekannte Maler und persönliche Freund May's, Prof. Cascha Schneider hat ein tief-sinniges Bild, „Das Gewissen“ beigesteuert, das wie kein anderes in den Rahmen des Jahrbuchs paßt. Damit der gewollte Zweck voll und ganz erfüllt werde, haben sich die Herausgeber entschlossen, diesen May-Almanach jedes Jahr mit genau Inhalt herauszugeben.

B. G.